

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vier-spaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Presse für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 10.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 11. März 1916.

31. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—784.

### Rundmachung.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1916 ist vom heutigen Tage angefangen bei dem Bürgermeister zur Einsicht der Gemeindeglieder durch 14 Tage öffentlich aufgelegt. Etwaige Einwendungen können beim Bürgermeister mündlich oder schriftlich abgegeben werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

3. a—406/2.

### Rundmachung

Am 14. März 1916 trifft gelegentlich des Viehmarktes in Waidhofen a. d. Ybbs zufolge Erlasses des Kriegsministeriums eine Kommission behufs freihändigen Ankaufes von schweren Pferden gegen sofortige Barzahlung hier ein.

Die Pferdebesitzer werden hiedon verständigt und eingeladen, solche Pferde zu Markt zu bringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

3. a—767/4.

### Rundmachung

Die k. k. n.ö. Statthalterei hat mit Erlaß vom 8. März 1916 verfügt, daß die Hunde, auch wenn sie an der Leine geführt werden, mit einem Maulkorbe versehen sein müssen.

Die Bevölkerung wird daher im Nachhange an die Rundmachung vom 20. März 1916 betreffend der Hundekontumaz aufmerksam gemacht, daß jeder Hund außer

dem Hause einen zweckentsprechenden Maulkorb aus starkem Metalldraht haben muß.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

### Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 28. Februar 1916, Z. W—1037/85, betreffend die obligatorische Verwendung von Maismehl bei der Broterzeugung.

§ 1.

Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Brot muß außer Weizenbrotmehl oder Roggenmehl oder der jeweiligen Mischung dieser Mehlsorten grundsätzlich auch ein Zusatz von Maismehl im Ausmaße von 20% des Gesamtgewichtes der zur Verarbeitung gelangenden Mehlmengen verwendet werden.

In jenen politischen Bezirken, in denen auf Grund einer Verordnung der politischen Bezirksbehörde die Verwendung von Kartoffelmehl oder Kartoffelbrot zur Broterzeugung vorgeschrieben ist, vermindert sich die prozentuell zu verwendende Maismehlmenge um den vorgeschriebenen Prozentsatz von Kartoffelmehl oder Kartoffelbrot.

§ 2.

Insofern die Zuschüsse an Maismehl in die politischen Bezirke nicht die erforderliche Höhe erreichen sollten, um einen Maismehlzusatz im Sinne des § 1 zu erzielen, sind die politischen Bezirksbehörden ermächtigt, falls diese vorübergehend einen entsprechend geringeren Prozentsatz von Maismehl vorzuschreiben.

§ 3.

Alle gewerbsmäßigen Erzeuger von Brot haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- oder Betriebsräumen an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen.

§ 4.

Uebertretungen dieser Verordnung beziehungsweise der im Sinne des § 2 von der politischen Bezirksbehörde

fallweise erlassenen Verordnung werden, sofern nicht die strafgerichtliche Ahndung eintritt, von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten geahndet.

Außerdem kann, sofern die Voraussetzungen des § 133 b Absatz 1 lit. a der Gewerbeordnung zutreffen, die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 6. März 1916 in Kraft.  
Bl en l e b e n m. p.

3. a—796/5.

### Rundmachung.

Zuckerarten und Bezugspreise.

Auf Grund der Ministerialverordnung vom 4. März 1916, R.-G.-Bl. Nr. 61, und der Statthalterverordnung vom 7. März 1916, Z. W—1302/5, wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. Vom 19. März 1916 an darf Zucker an Konsumenten nur gegen Vorweisung einer gültigen Zuckerkarte, lautend auf eine vierwöchentliche Verbrauchsmenge von 1¼ Kilogramm Zucker und gegen Abtrennung der der begehrten Menge entsprechenden Anzahl von Abschnitten durch den Verkäufer abgegeben werden. Die Nichterhaltung dieser Vorschrift wird sowohl an dem Verkäufer als auch an dem Käufer geahndet.

2. Die Zuckerkarte wird durch die Brotartenkommissionen nach den für die Brotarten geltenden Vorschriften nur an jene Personen ausgeben, in deren Haushalt sich nicht mehr als 2½ Kilogramm Zucker für jede im Haushalte verköstigte Person vorrätig befinden.

Zu diesem Behufe werden den Hausbesitzern „Erklärungen“ zugestellt, welche von den Haushaltungsvorständen (Wohnparteien) entsprechend auszufüllen, zu datieren und zu fertigen sind und längstens bis Donnerstag den 16. März 1916 den zuständigen Brotartenkommissionen vorgelegt werden müssen.

Die erste Ausgabe von Zuckerkarten findet Samstag den 18. März 1916 in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags und 5—7 Uhr nachmittags und zwar an die Hausbesitzer statt, welche die Zuckerkarten ihren Wohnparteien einzuhandigen haben.

## Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

Nachdruck verboten.

In dem alten Ritteraal des Vogesen Schlosses Marbeck saßen zwei Männer schweigend am brennenden Kaminfeuer und lauschten in die Ferne.

Draußen brannte die Sonne an dem warmen Augusttage über dem Waldtal Grandfontaine, aber durch den weiten Saal des Schlosses wehte es wie Grabesduft.

Der ältere der beiden, der dem Feuer zunächst saß, rieb sich fröstelnd die feinen, schlanken Hände, und der durchdringende Blick seiner schwarzen Augen richtete sich fest auf den Mann im Priestergewand ihm gegenüber, der jetzt wieder angelegentlich in seinem Brevier zu lesen schien, als könnte kein Laut von außen her ihn stören.

„Fast ist es mir, als hörte ich Kanonendonner herüberrollen“, nahm Graf Marbeck, zu dem Lesenden gewandt, das Wort.

Der Mann in dem geistlichen Gewande lächelte. In seinem noch jugendlichen, feineren, dunkelgefärbten Gesicht, in dem nur die großen dunklen Augen zu leben schienen, wirkte dieses Lächeln fast grotesk.

„Wenn Sie recht gehört, Herr Graf, so zeigt das nur an, daß es jetzt Zeit ist.“

Ein Schauer rann dem Grafen über den Rücken. Seine Augen fenkten sich einen Moment vor dem gezielten Blick des Mannes, der so zwingend dem seinen begegnete.

Graf Marbeck strich sich mit der zitternden Hand das dünne, graue Haar von der hohen Stirn.

„Ich habe das Gefühl, als müßte ich jetzt, wo die Entscheidung naht, noch in letzter Stunde zurücktreten, Herr Marquis. Es ist schmachlich, was wir vorhaben und daß Sie das geistliche Kleid als Schutz für sich wählten, will mir durchaus nicht behagen.“

„Im Dienste des Vaterlandes ist kein Opfer zu groß, und jedes Mittel erlaubt, Herr Graf.“

„Im Dienste des Vaterlandes! Sie haben ganz recht, aber ist es wirklich mein Vaterland, für das ich alles einsetze? Einst stand ich, vor vierundvierzig Jahren, blutjung, voll glühender Begeisterung, als Sohn Frankreichs mit den Waffen in der Hand den Deutschen gegenüber. Heute bin ich durch den Zwang der Verhältnisse selbst deutsch geworden. Meine erste Frau war eine Deutsche, meine Kinder sind deutsch mit jeder Faser ihres Herzens, mein Sohn ist deutscher Offizier und kämpft gegen Frankreich. Ist es da eigentlich denkbar, daß ich meine Hand gegen ein Land erhebe, das den Meinen teuer ist und das mir ein Menschenleben hindurch Schutz und Schirm gewesen?“

Die hohe Gestalt des Marquis de St. Denis reckte sich zürnend auf. Die dunklen Augen flammten vernichtend über die ganz zusammengefunkene Gestalt des Grafen hin, als er mit tiefer Stimme grollte: „Feiglinge, die unserer gerechten und heiligen Sache abtrünnig werden, sollen des Todes sein. Vergessen Sie das nicht, mein Herr Graf“, und sanfter werdend und fast begütigend die Hand auf die Schulter des alten Mannes mit dem grauen Bart legend, schmeichelte er: „Sie nehmen die Sache zu tragisch, Graf. Ich weiß, nicht nur bei Ihnen, sondern auch im ganzen annektierten Elsaß bei allen Einwohnern schlägt die Liebe zu Frankreich mächtige Wogen. Ein Funke genügt, die heimliche Begeisterung zu hellen Flammen anzufachen. Und diese Funken zu entzünden, das soll und wird unsere heilige Aufgabe sein, die wir erfüllen wollen, oder untergehen!“

„Es lebe Frankreich, Herr Graf! Es lebe Frankreich!“

Die beiden Männer hatten nicht bemerkt, daß bei den letzten Worten des Franzosen eine junge Dame in den Saal getreten war, dessen Waffen und Rüstungen an den Wänden hell in der Sonne blitzten.

„Es lebe Deutschland!“ rief das schlanke, weißgekleidete Mädchen mit dem üppigen, rotblonden Haar: „Es lebe Deutschland!“

Und näher an den Kamin tretend, wandte sie sich mit blickenden Augen zu dem jüngeren der beiden Männer.

„Sie vergessen wohl, Hochwürden, daß Sie in einem deutschen Hause sind, wo man deutsch empfindet und denkt. Es ist mir unbegreiflich, Vater“, zürnte sie gegen den Grafen Marbeck, „wie Du in Deinem Hause jemand dulden kannst, der uns feind ist. Entferne den Gehässigen da noch heute! Er bringt Unheil über unser Haus. Von dem ersten Tage an, wo er den Fuß über unsere Schwelle setzte, habe ich es empfunden. Hinterrücks, niederträchtig und gemein hat man Deutschland in diesen Krieg gehetzt, und bereits die Grenzen unseres teuren Vaterlandes mit dem roten Herzblut seiner Krieger getränkt; da darf kein Franzose und kein Franzosenfreund noch unter einem deutschen Dache geduldet werden, selbst, wenn er das geistliche Kleid trägt, dem wir sonst nur Ehrfurcht erweisen.“

Graf Marbecks schlanke Gestalt hatte sich mühsam aus dem Sessel erhoben, während der Marquis de St. Denis, den der Graf als seinen Hauskaplan im Schlosse duldet, mit unbewegtem Gesicht, nur ein leises Hohnlächeln auf den blassen Lippen, Eva Maria, der ältesten Tochter des Grafen, die so kühne Worte sprach, gegenüberstand.

Jetzt loderten auch die Augen des alten Mannes wie in Zorn auf, als er seine Tochter verwies: „Es kommt Dir nicht zu, mein Kind, jemand, dem ich Gastfreundschaft gewährte, aus dem Hause zu weisen. Bis jetzt bin ich hier noch Herr, verstehst Du, ich allein! Euer Deutschtum in Ehren. Niemand wird es Euch wehren, aber mit demselben Recht, mit dem Ihr Euch als Deutsche fühlt, fühle ich mich als Franzose, wie die Großmama, die es nicht vergessen konnte, ihr belle France.“



3. Gast- und Schankgewerbetreibende, Bäcker, Zuckerbäcker, Lebzelter, Apotheker, Likörherzeuger, Humanitätsanstalten, Erziehungsanstalten, Klöster, Gefangenenhäuser usw. können und dürfen Zucker nur gegen vom Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs nach den erlassenen Vorschriften auszufertigende Bezugsscheine beziehen. Wer auf die Ausfertigung eines Bezugsscheines Anspruch erhebt, hat beim Stadtrate Waidhofen an der Ybbs den Bedarf für längstens 8 Wochen, sowie die Tatsache nachzuweisen, daß seine Vorräte den Bedarf von 8 Wochen nicht übersteigen.

Weiters haben die genannten Anstalten und Unternehmungen ein Vorratbuch zu führen, aus welchem der jeweilige Bestand der Vorräte am Anfange jedes Monats, der Zuwachs während des Monats und die Bezugsquelle ersichtlich sein muß.

Die Vorratbücher sind beim Stadtrate Waidhofen an der Ybbs gegen Erlag der Gestehungskosten erhältlich.

4. Die Bezugsscheine sind beim Bezuge des Zuckers vom Käufer dem Verkäufer auszufolgen.

5. Jedermann ist verpflichtet, der Behörde über Ausfertigung die zur Sicherung der Durchführung der Vorschriften der Ministerial- und Statthaltereiverordnung erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

6. Wer eine im Sinne dieser Verordnungen geforderte Auskunft verweigert oder unrichtig erteilt, oder den Bestimmungen dieser Verordnungen oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen in einer anderen Weise zuwiderhandelt, wird, sofern die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt, vom Stadtrate mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K oder mit Arrest bis zu 3 Monaten, bei erschwerenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Bei einer Verurteilung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung erkannt werden.

7. Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft. Bis zum 19. März 1916 darf an Konsumenten Zucker nicht in größeren Mengen als  $\frac{1}{4}$  Kilogramm an einem Tage abgegeben werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. März 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

## Studienreise der Badener Handwerkerkammern.

Die unzähligen Feinde, welche unser Vaterland und das Deutsche Reich der Vernichtung zuführen wollten, werden durch die siegreichen Armeen der verbündeten Staaten eines andern belehrt. Während draußen auf den Schlachtfeldern und in den Schützengraben deutsche und österreichische Kraft siegreich vordringt, wird im Innern der beiden Reiche auf wirtschaftlichem Gebiete mit nimmermüdem Fleiße gearbeitet, um dadurch die Wehrkraft des Volkes zu stärken und gleichzeitig für die großen Aufgaben des zukünftigen Friedens in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht vorzubereiten. Heute schon geht durch die maßgebenden Kreise ein unverkennbarer kräftiger Zug, welcher auf die engste Verbindung der beiden Kaiserreiche in volkswirtschaftlicher Richtung hinstrebt.

Auch die Studienreise der Badener Handwerkerkammern

Eva Maria stand mit ganz blassem Gesicht und starrte mit fast irren Augen ihren Vater an.

„Du, du, Vater?“ ächzte sie, „ein Franzose? Du, von der unsere Mutter stets behauptete, daß Du mit jedem Gedanken deutsch geworden wärest, daß Du Dein neues Vaterland lieben gelernt hättest? — Daß Großmama noch immer an Frankreich hängt, habe ich freilich gemerkt und auch, daß es vorzugsweise ihr Werk war, daß Vater Melchior zu uns kam. Du aber, Vater, dessen Sohn deutscher Offizier ist, Du kannst nicht in einer Zeit, wo die Kriegsfahel durch das Land flammt, dich als Franzose bekennen. Das heißt ja, Dein ganzes Leben verleugnen, das heißt ja, den Aufruhr in den Schoß der eigenen Familie tragen, das heißt ja Vernichtung um jeden Preis!“

Mit flammenden Augen, die sonst hell im reinsten Grau, jetzt fast schwarz erschienen, stand die hohe Gestalt Eva Marias vor den beiden Männern. Der Marquis, der die schmalen, nervigen Hände über die Brust gefaltet hielt, verwandte keinen Blick von dem Mädchen.

Eine helle Röte flog über sein glattes, bräunliches Antlitz mit den tiefen Linien um den schmalen Lippen, um gleich darauf wieder zu erblasen. Ein paarmal öffnete er den Mund, als wollte er etwas erwidern, aber er preßte mit eiserner Gewalt die Lippen fest aufeinander und schwieg. In seinen dunklen Augen, die sich jetzt auf den alten Mann richteten, drohte es aber wie ein Befehl, und Graf Marbeck schien diesen Blick zu verstehen, denn er sagte mit leiser Ironie zu seiner Tochter:

„Es ist wirklich ganz überflüssig, Eva Maria, hier politische Bekenntnisse abzulegen. Du hast ganz recht, ich habe mich als deutscher Untertan, trotz meiner französischen Abstammung, ganz wohl gefühlt. In den letzten Friedenszeiten ist uns eben unser Vaterlandsgefühl verloren gegangen. Aber dieser Mann da“, er zeigte auf seinen angebliebenen Hauskaplan, „hat alles,

hatte als erste Ursache die Annäherung der deutschen Handwerkskreise zu unserem einheimischen Gewerbebestande. Das schöne Städtchen Waidhofen a. d. Ybbs konnte die Vertreter der Handwerkerkammern des Großherzogtums Baden und jene von Düsseldorf am 3. und 4. März willkommen heißen. Es trafen nachfolgende Herren Freitag den 3. d. M. mit dem Vormittagszuge ein: Stadtrat Jakob Groß, Vorsitzender der Handwerkskammer Mannheim; C. Hauffer, Syndikus der Handwerkskammer Mannheim; E. Jenmann, Vorsitzender der Handwerkskammer Karlsruhe; Stadtrat Alfred Bea, Vorsitzender der Handwerkskammer Freiburg; H. Eckert, Syndikus der Handwerkskammer Freiburg; D. Sättel, Vorsitzender der Handwerkskammer Konstanz; H. Müller, Syndikus der Handwerkskammer Konstanz; Stadtrat A. Niederbühl, Präsident des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerksvereinigungen, Rastatt; Lohr, Bibliothekar des Landesgewerbeamtes, Sekretär des Verbandes badischer Handwerkerengenossenschaften, Karlsruhe; H. Wurmann, Vorsitzender der Handwerkskammer Düsseldorf; C. Grotens, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Düsseldorf; Dr. Wilden, Syndikus der Handwerkskammer Düsseldorf.

Die Führung der Studienreise hatten die Vertreter der n. ö. Handelskammer, Herr Reichsratsabgeordneter und Handelskammerrat Richter, Herr Sekretär Professor Dr. Wrabeß, Direktions-Adjunkt A. Rozziel, ferner die Vertreter des k. k. Gewerbebeförderungsamtes, Regierungsrat Dr. Herz, Oberinspektor Pösendeiner und Inspektor Frömmel übernommen.

Die Herren wurden auf dem Bahnhof vom Lehrkörper der Fachschule begrüßt und hierauf in das Schulgebäude geleitet. Im Zeichenfaale der Fachschule war eine Ausstellung von Schülerarbeiten vorbereitet. Die Arbeiten der Schüler wurden ob der peinlichen Reinlichkeit und der sachgerechten Durchführung voll und ganz gewürdigt. Der Nachmittag führte die Teilnehmer der Studienreise mit dem Mittagszuge nach Ybbsitz, um dort die genossenschaftliche Organisation in Augenschein zu nehmen. Es wurden nicht nur die Magazine und die Lagerräume, sondern auch die Genossenschaftswerkstätte, sowie einige Werkstätten der Meister und das Elektrizitätswerk der Marktgemeinde eingehend besichtigt. Die Organisation der Werksengenossenschaft, welche seit dem Jahre 1903 die Meister der Kleinfabrikindustrie in sich vereinigt, den Einkauf von Rohmaterial und den Verkauf aller Erzeugnisse gemeinsam besorgt und so wesentlich zur Erhaltung und Weiterentwicklung der einheimischen Industrie beigetragen hat, fand seitens der Teilnehmer der Studienkommission die wärmste Anerkennung.

Nach der Rückkehr von Ybbsitz wurde in Waidhofen das Museum besichtigt, wobei Herr Schulrat Forsthuber und Professor Schneider die Führung übernommen hatten. Dieses Schmuckstück heimischen Fleißes und Kunstsinnes fand allseitigen Beifall. Die Abendstunden vereinigten die Teilnehmer in Großgasthofe Inführ zu einer ungezwungenen Aussprache und einer dem Ernste der Zeit angepaßten geselligen Unterhaltung. Herr Reichsratsabgeordneter Kammerat Richter begrüßte die Studienkommission aus dem Deutschen Reiche namens der Handelskammer auf das herzlichste. Herr Bürgermeister Dr. Rieglerhofer hieß die Brüder aus dem schönen Badener Lande in der alten Eisenstadt Waidhofen herzlich willkommen. Herr Stadtrat und Vor-

was in mir zur Ruhe gegangen war, wieder gewedt. Soll ich mich darum schämen?

Die Schmach, die Schande, die man uns einst angetan, die ist in mir, wenn auch später erst wieder, lebendig geworden, aber nicht zu spät.“

„Durch Vater Melchior“, höhnte Eva Maria. „Wahrlich, er hat ein großes Werk vollbracht, der fromme Mann, der den ganzen Tag in sein Brevier vertieft scheint, der dabei überall im Hause herumspioniert.“

„Eva Maria!“ warnte der Vater, „du wirst sofort Hochwürden um Verzeihung bitten!“

„Niemals!“ kam es leidenschaftlich von den Lippen des schönen Mädchens.

Der Graf wollte mit drohend erhobener Hand auf seine Tochter stürzen, aber der Marquis hielt diese Hand mit eisernem Griff umklammert.

„Nicht doch, Herr Graf“, wehrte er, „lassen Sie mich bitte, nur einige Minuten mit Gräfin Eva Maria allein. Sie können versichert sein, daß dann sofort der Friede hergestellt ist. Im übrigen bin ich weit davon entfernt, der Gräfin zu zürnen. Ich halte ihr aufgeregtes Wesen den bestehenden Kriegsverhältnissen zu Gute.“

Graf Marbeck versuchte keinen Einwand. Ohne seine Tochter noch der Beachtung zu würdigen, wandte er sich und verließ mit einem bedeutsamen Blick in die Augen des Geistlichen den Saal.

Der Mann im Priesterkleid schloß für Sekunden die Augen. Eva Maria wärmte sich fröstelnd die Hände am Kamin, ihr Blick aber hing unverwandt an der Gestalt des Marquis de St. Denis, der jetzt, die Fingerspitzen gegeneinandergelagert, wie betend dastand und wartete.

„Sie haben mir etwas zu sagen, Hochwürden“, spöttelte Eva Maria, den rotblonden Kopf gegen die kalte Marmorwand des Kamins schmiegend. „Unsere Wünsche begegnen sich da. Auch ich wollte mit Ihnen reden.“

sitzender der Handwerkskammer Mannheim, Jakob Groß, dankte in warmen Worten für die herzliche Aufnahme und versicherte, daß die Studienreise, welche die Badener Handwerkerkammern nach den schönen Gauen von Oesterreich führte, allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird. Auf das treue Waffenbündnis hinweisend, welches die beiden Herrscher und die Völker so innig verknüpft, schloß er seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch und Heil auf die verbündeten Kaiser. In ähnlichem Sinne sprach auch Herr Wurmann als Vorsitzender der Handwerkskammer Düsseldorf. In begeisterten Worten schilderte der Bibliothekar des Landesverbandes der Handwerkskammern, Herr Lohr, das treue Waffenbündnis zwischen den beiden Herrschern und den treuen Söhnen der Kaiserreiche, welche Schulter an Schulter, im Gebirge und in der Ebene, zu Wasser und zu Lande, im Schützengraben und auf den weiten Schlachtfeldern für des Vaterlandes Freiheit und Ehre kämpften.

All die unzähligen Opfer, welche das Volk in diesem Weltkriege schon gebracht hat, müssen gekrönt werden in den Tagen des künftigen Friedens durch ein enges wirtschaftliches Band, welches die so treuen Verbündeten für immer umschlingen müsse. Der Erreichung dieses herrlichen Zieles werden gewiß noch viele und große Schwierigkeiten entgegenstehen, aber wo der Wille hier ist, wird auch die befreiende Tat eine befriedigende Lösung bringen zum Wohle der Kaiserreiche und der Völker. Direktor Scherbaum erläuterte die Aufgaben und Ziele der Kaiser Franz Josef-Stiftung und die Organisation der Schmiedschaft in Ybbsitz. Neben der direkten Gewerbebeförderung durch Abgabe von Halbfabrikaten an Gewerbetreibende ist die Erziehung des jugendlichen Nachwuchses die Hauptaufgabe. Doch nicht allein tüchtige Schlosser und Werkzeugmacher sollen aus der Anstalt hervorgehen, sondern auch charakterfeste, pflichtbewusste junge Männer, die mit dem Grundsatz der Schule: „Das eiserne Gebot der Pflichterfüllung ist die Grundlage aller Moral“ und mit dem tüchtigen Wissen und Können ausgerüstet in das praktische Leben treten.

An die ersten Verhandlungen schloß sich eine ungezwungene Unterhaltung, in welcher die pläzischen und österreichischen Mundartdichter zu ihrem Rechte kamen. (Sekretär Lohr und Professor Schendl). Vaterländische und nationale Lieder schlossen den Abend, der einen herzinnigen, harmonischen Verlauf genommen hatte.

Ein herrlicher Morgen begrüßte die liebreuften Gäste am nächsten Tage. Pünktlich erfolgte um 8 Uhr die Besichtigung der Fachschulwerkstätte, die ja stets ein lebensvolles Bild zielbewußter Arbeit bietet. Die Anforderungen welche an die Fachschule in technischer Richtung seit Ausbruch des Weltkrieges gestellt wurden, sind äußerst vielfacher Natur. Unter den Fallhämmer werden nicht nur Revolverbestandteile, Munitionskisten, beschläge, chirurgische Instrumente, Telegraphen- und Telephonbestandteile, Zangen aller Art, sondern auch neuestens Schienen für künstliche Füße (Prothesen) hergestellt. Die ganze Anstalt steht im Dienste des Krieges, um entweder für die Ausrüstung unserer Heere zu arbeiten, oder durch ihre Erzeugnisse mitzuhelfen an der Heilung und Linderung der unzähligen Wunden, welche der Krieg unserem Volke schlägt. Die Organisation der Anstalt fand seitens der Herren, die den Gewerbetreibenden

Der Franzose trat schnell näher. Ein dunkles Feuer strahlte in seinen Augen auf, und er versuchte, Eva Marias Hand zu ergreifen.

Mit einer hoheitsvollen Bewegung trat das junge Mädchen, das vielleicht dreiundzwanzig Jahre zählen mochte, von dem Mann zurück.

„Es bedarf eines solchen Freundschaftsbeweises zwischen uns wahrlich nicht, Hochwürden. Sie haben vorhin gehört, wie ich über Sie denke, und wenn ich mich zu dieser Unterredung mit Ihnen bereit erklärte, so geschah das nur, um Ihnen unter vier Augen nochmals zu sagen, daß Sie unser Haus verlassen müssen, unbedingt, und noch heute.“

„Und wenn ich mich weigere?“

Dann werden Sie die Folgen selber zu tragen haben. Sie wissen, daß noch heute eine Kompanie deutscher Soldaten auf Schloß Marbeck Quartier nimmt. Ich würde mich keine Minute besinnen, dem führenden Offizier meine Verdachtsgründe gegen Sie bekannt zu geben, und ich zweifle nicht, daß er mit einem feindlichen Spion, für den ich Sie trotz Ihres geistlichen Kleides halte, kurzen Prozeß machen wird.“

Die Augen des Franzosen glühten, es war, als wollte er das Mädchen vor ihm mit aufgehobenen Fäusten zu Boden schlagen, aber er rang den auflodernden Zorn nieder. Sanft und begütigend, von einem seltsam weichen, umschmeichelnden Reiz, antwortete er:

„Mein liebes armes so vollständig irreführtes Kind, wie tief beklage ich Sie, daß nicht mal das heilige Kleid, das ich trage, Sie veranlassen kann, mir zu glauben. Bis jetzt habe ich mich vergebens bemüht, während meines Aufenthaltes auf Schloß Marbeck Ihnen und Komtesse Gisela den Geist echter und selbstloser Frömmigkeit in die jungen Herzen zu pflanzen, nie aber hätte ich geglaubt, daß Ihre Herzen mir so feindlich gesinnt wären, daß Sie sich zu einem so gemeinen Verdacht gegen mich herabwürdigen könnten.“

(Fortsetzung folgt.)



entstammen und auf das innigste mit dem gewerblichen Leben in Verbindung stehen, die vollste Anerkennung. Insbesondere wurde als beispielgebend hervorgehoben die innige Zueinanderarbeit zwischen Schule und Praxis, zwischen dem Gewerbestande, den Genossenschaften und der Anstalt.

Nur allzufrüh schlug die Trennungsstunde; denn die Fortsetzung der Studienreise führte die Herren noch einmal in unsere Reichshauptstadt und von dort aus in die schöne Landeshauptstadt der grünen Steiermark. Erwähnt sei noch, daß die Herren der Studienkommission für den Eisernen Kreuz-Tisch den Betrag von 100 K stifteten.

## Der europäische Krieg. Kriegserklärung Deutschlands an Portugal.

Eine neue Kriegserklärung! Die deutsche Regierung hat in Lissabon die Erklärung abgegeben, daß sie sich vom 9. d. M. an als im Kriegszustand mit Portugal befindlich betrachtet. Nach dem großen Rechtsbruch, den die portugiesische Regierung mit der Beschlagnahme der deutschen Handelsschiffe vollbracht hatte, und nach der herausfordernden Art, in der dieser Gewaltakt ausgeführt worden war, blieb der deutschen Regierung nichts übrig, als dem „Basallen Englands“ den Krieg zu erklären. Die Rolle eines englischen Basallen hat allerdings Portugal während der ganzen Dauer des Krieges gespielt, denn aus der Begründung der deutschen Kriegserklärung, wie sie in der „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlicht wird, geht hervor, daß von portugiesischer Seite — namentlich in den afrikanischen Kolonialkämpfen — bereits seit Kriegsbeginn eine ganze Reihe von Neutralitätsverletzungen begangen wurde. Deutschland hat jedoch, „in langmütiger Würdigung der schwierigen Lage Portugals“, sich in all diesen Fällen nur mit diplomatischen Vorstellungen begnügt und keine weiteren Konsequenzen daraus gezogen. Erst die am 23. Februar verfügte Beschlagnahme der deutschen Schiffe in den portugiesischen Häfen machte es Deutschland unmöglich, das Treiben des englischen Basallen länger unbeachtet zu lassen. Die portugiesische Regierung hat durch Offiziere und Mannschaften der Kriegsmarine die auf dem Tago liegende deutsche Handelsflotte besetzt und auf den deutschen Schiffen die portugiesische Kriegsflagge gehißt. Es ist bekannt, daß dieser gewaltsame Ueberfall mitten im Frieden auf Befehl und im Interesse Englands erfolgte, welches bei der Knappheit des englischen Schiffsraumes die deutschen Handelsschiffe zum Zwecke seiner Kriegführung dringend benötigt. Das Vorgehen der portugiesischen Regierung schließt sonach einen doppelten Völkerrechtsbruch in sich: einmal die gewalttätige Aneignung der deutschen Schiffe, sodann die Begünstigung der englischen Kriegführung durch Ueberlassung der beschlagnahmten deutschen Schiffe an England.

### Fort Baur gefallen.

Donnerstag abends brachte der amtliche Tagesbericht die Kunde von der Erstürmung des Dorfes und der Panzerfeste Baur nebst zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners. Die deutsche oberste Heeresleitung hat jetzt gute Tage: am Dienstag F r e s n e s, Mittwoch F o r g e s, Donnerstag B a u r — wahrlich, wir dürfen uns der Heldentaten der Deutschen aus vollem Herzen freuen.

Wer bisher noch daran zweifelte, daß die Deutschen aufs Ganze losgehen und es nicht etwa nur mit der Erstürmung Douaumonts bewenden lassen, der ist wohl durch diese deutlichen Siege der letzten Tage eines Besseren belehrt worden; es gilt Verdun, und die Deutschen werden auch ihr Ziel erreichen und Verdun einnehmen. Schon ist die Stadt in einem Dreiviertelkreise von einem Feuerkreise der schweren deutschen Geschütze eingeschlossen, schon werden die letzten noch offenen Zufahrtsbahnhöfen vom deutschen Geschützfeuer bedroht, schon ist in den äußeren Befestigungsring eine etwa vier Kilometer breite Lücke geschlagen. Die Erfahrung gerade des jetzigen Krieges lehrt aber, daß Festungen, in deren Verteidigungswerke einmal eine Bresche geschlagen wurde, nicht mehr zu halten sind. So wars bei Namur und Antwerpen und bei allen den russischen Festungen, die Schlag auf Schlag dem deutschen Ansturm erlagen. Besonders Antwerpen darf hier zum Vergleich herangezogen werden: ebenso wie jetzt Verdun war es bis zuletzt nicht von allen Seiten eingeschlossen, ein großer Teil seiner Besatzung konnte sich noch vor der Gefangennahme retten. Aber trotzdem, wie reich war die Beute, die die Deutschen dort machten, wie gewaltig war der moralische Eindruck des Falles Antwerpens. Nicht anders wird es jetzt in Verdun sein, nur wird wohl jetzt, nach zwanzig Monaten des nervenschütternden Krieges, der moralische Eindruck auf die stets besiegten und sich doch immer an die Hoffnung auf den endlichen Sieg klammernden Franzosen ein noch viel nachhaltiger, tieferer sein.

Das Bild dieses niederstimmernden Eindruckes wer-

den wir bald erleben. Es wäre wohl lächerlich, zu glauben, daß Verdun etwa schon morgen oder übermorgen fallen würde, aber allzulange wird sich die Katastrophe wohl kaum mehr aufhalten lassen.

Erstaunlich ist es, mit wie geringen Truppen die Deutschen ihre herrlichen Erfolge erzielten. Douaumont wurde von einem Regiment, den tapferen Brandenburgern, des 24. Infanterieregiments, gestürmt, zur Einnahme der ganzen großen Befestigungsgruppe Baur genügten zwei posenreiche Reserveregimenter. Wieder dürften wohl die Verluste der Verteidiger jene der Angreifer bedeutend überwiegen. Unsere Bewunderung und unser Dank gilt den Helden, die so Großes leisteten und die in deutscher Begeisterung ihr Vaterland dem endlichen Siege wieder um ein gutes Stück näher brachten.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert die Waffenruhe schon seit längerer Zeit an. Nur hier und da gibt es Geschüßkämpfe, während sich die Infanteriegescheite meist nur als unbedeutende Mänkeleien von Vorposten darstellen. An der bessarabischen Front behindert auch das arge Schneewetter eine größere Kampftätigkeit. Dort liegt der Schnee in einer Höhe von zwei Meter.

Auch am italienischen Kriegsschauplatz verhindert die starke Lawinengefahr jede Tätigkeit. Außer einigen Artilleriekämpfen ist nichts besonderes vorgefallen.

In der italienischen Kammer gab es diese Woche arge Skandale. Die Verwirrung zwischen den Parteien wird immer größer. Die Linke verlangt von Salandra die Kriegserklärung an Deutschland, während die Rechte gegen jede weitere Ausdehnung des Krieges ist. Die Anwesenheit des Königs in Rom hängt jedenfalls mit wichtigen politischen und militärischen Ereignissen zusammen, die in nächster Zeit eintreten dürften.

### Deutsche Marineluftschiffe bombardieren den englischen Marinestützpunkt Hull am Humber.

Das Wolffsche Bureau meldet unterm 6. d. M.: Ein Teil unserer Marineluftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen. Gute Wirkung wurde beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen, sie sind sämtlich zurückgekehrt.

### Vor der Humbermündung ein englischer Torpedobootzerstörer gesunken.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: In hiesigen Schiffskreisen wird mit Bestimmtheit erzählt, daß vor der Humbermündung der englische Torpedobootzerstörer „Murray“ gesunken ist, wobei 22 Mann der Besatzung ertrunken sind. — Allem Anscheine nach ist die Versenkung des „Murray“ durch Bombenwürfe aus den Zeppelinen bei ihrem jüngsten Ausflug nach dem Humber bewirkt worden.

### Die Heimkehr des Wunderschiffes „Möve“.

Das Rätsel des kühnen deutschen Kriegsschiffes „Möve“, dessen Heldentaten die ganze Welt in Erstaunen versetzt und der englischen Flotte angstvollen Respekt eingeflößt haben, ist gelöst. Die „Möve“ ist, wie schon berichtet, heimgekehrt! Das kühne Schiff, das allen Feinden zum Schrecken der Meere wurde, bald da bald dort auftauchend, nur mit Trümmern feindlicher Schiffe seinen Weg zeichnend und wiederum verschwindend, ist mit Gefangenen und reichen Schätzen beladen in einem deutschen Heimathafen wohlbehalten eingelaufen. Im Verlaufe seiner nun monatigen Kreuzfahrt hat das Schiff fünfzehn feindliche Dampfer mit insgesamt 57.700 Bruttoregistertonnen zum größten Teile versenkt, zum kleineren als Prise nach neutralen Häfen gesendet. Ueberdies hat die „Möve“ an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen unter anderem der englische Dreadnought „Edward VII.“ zum Opfer gefallen ist.

Eine der abenteuerlichsten Fahrten der Seekriegsgeschichte hat damit ihren Abschluß gefunden, ein Seeroman, wie er aus den Zeiten der Wikinger oder aus dem niederländischen Heldenzeitalter De Ruymers oder den tollen Zeiten Stoertebeckers herüberklingt. Die Fahrt des Burggrafen zu Dohna-Schlodien durch die Atlantis mitten zwischen Feindessloten, gesucht von mächtigen feindlichen Spähern, an den Höhlen des britischen Seelöwen vorbei, und glücklich wieder heim nach Deutschland, das Schiff beladen mit Siegeszeichen — diese Tat wird für Hunderte von Jahren in der Phantastie von Kindern und Kindeskindern leben. Neben den Helden der „Emden II.“ verdienen die der „Möve“ den Preis der verwegenen Fahrt. Deutsche Energie und deutscher Mut haben in diesem herrlichen Schiff und seinen wunderbaren Taten eine strahlende Verkörperung gefunden. Die „Möve“ hat, während die englische Flotte sich bei den Drkney-Inseln duckt, das Weltmeer ganz allein beherrscht. Ganz allein und unbestritten. Das Wunderschiff hat dem Feinde namhaften Schaden zugefügt, hat allen Befahren mit beispielloser Kühnheit getrotzt, zuletzt noch eine reiche Beute von 195 Gefangenen und einer Million Mark in Goldbarren an Bord genommen und glücklich die heimatische Küste erreicht. Diese Leistung ist in der Geschichte des Seekrieges unerreicht. Unvergänglicher Ruhm ist fortan mit dem Namen „Möve“ verknüpft.

Der Kommandant der „Möve“, Nikolaus Paul Richard Burggraf und Graf Dohna-Schlodien, entstammt dem schlesischen Ast der Familie. Er ist am 5. April 1879 in Mallmitz, dem Stammsitz der Familie, als Sohn des Kammerherrn und Rittmeisters Alfred Burggrafen und Grafen Dohna-Schlodien und der Burggräfin Margarete, geb. von der Hagen, geboren. Das „Gräfliche Taschenbuch“ verzeichnet ihn als Korvettenkapitän auf S. M. S. „Posen“.

Das Linienschiff „King Edward VII.“ wurde 1903 erbaut, hatte 17.800 Tonnen Wasserverdrängung, 2 Torpedorohre und 24 Geschütze, 820 Mann Besatzung und lief 19 Seemeilen in der Stunde. Sein Untergang wurde am 10. Jänner gemeldet und als Ursache eine „innere Explosion“ angegeben.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Auszeichnung.** Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Salvator hat dem Verwalter des hiesigen öffentlichen Krankenhauses Herrn Stadtrat Josef Hierhammer in Anbetracht seiner uneigennütigen Verdienste um die Verpflegung der untergebrachten Mannschaften das silberne Ehrenzeichen 2. Klasse des Roten Kreuzes mit der Kriegsdekoration verliehen. Wir beglückwünschen Herrn Hierhammer zur verdienten Auszeichnung!

\* **Beförderung.** Herr Gustav Zeitlinger, ein Sohn der Witwe Zeitlinger, welcher an der italienischen Front steht, wurde zum Leutnant in einem Feldjäger-Baon. befördert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auf Urlaub** weilten hier Herr Dr. Resch, welcher seinerzeit am hiesigen Bezirksgerichte als Richter tätig war und kurze Zeit nach Kriegsausbruch als Offizier einrückte; weiters von Serbien zurückgekehrt Feldwebel Otto Thurnwald.

\* **Die Sammeltagung für den Bau von Tuberkuloseheimen.** Am 5. und 6. d. M. fanden auch in unserer Stadt die vom Roten Kreuz für tuberkulose Soldaten veranstalteten Sammeltagungen sowohl in der Schule als auch in den Straßen und Häusern statt. Vor kurzem wurde bei Erörterung der Tuberkulosefrage vom Patriotischen Hilfsvereine des Roten Kreuzes in Wien der denkwürdige Beschluß gefaßt, einem der größten Feinde der Menschheit — der Tuberkulose — durch Errichtung von Tuberkuloseheimen entgegenzutreten. Die Vorarbeiten zur Errichtung einer Lungenheilstätte werden in der nächsten Zeit beendet und wurde dieselbe mit einem Belagraum von 200 Betten projektiert. Die Heilstätte soll mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten in der Beschaffung des Baumaterials als halbpermanenter Bau errichtet werden, was, wie von Sachmännern berechnet wurde, bei der heutigen Steigerung der Materialpreise und Arbeitslöhne immerhin einen Kostenaufwand von 1½—2 Millionen Kronen erfordern wird. Dieser große Kostenaufwand ist dadurch erklärlich, daß dem Bau und der Einrichtung eine weit größere Sorgfalt gewidmet werden muß, als einer gewöhnlichen Krankenanstalt, da bei derselben außer den gewöhnlichen Räumen und Einrichtung noch besonderes Gewicht auf die Speiseräume und die Liegehallen gelegt werden muß. Zugleich müssen aber in der Umgebung der Anstalt noch ausgedehnte Spazierwege angelegt werden.

\* **Sammlung für die Lungenheilstätten in der Gemeinde Zell-Bezirk.** Ignaz Moser 10 K, Michael Grüner 20, Alois Wagner 20, Josef Hönigl 6, Johann Kerschbaumer 4, Georg Resch 6, Theresia Pichler 4, Rosina Kettensteiner 12, Stefan Piringer 3, Milo Weitmann 200.

\* **Notes Kreuz.** Frau Betti Zeitlinger spendete 20 K zum Ankauf von Zigaretten für die Konvaleszenten Häuser des Roten Kreuzes, wofür herzlich gedankt wird.

\* **Dem Kriegspital** sind an Spenden seit dem letzten Ausweis zugekommen: Frau Jar 2 K, Frau Gartner 2, Frau Mathilde Smrczka 10, Frau Oberst Schlägl 4, Herr Oblt.-Auditor Dr. Brestel 15, Frau Dr. Brestel 20, Frau v. Kuh 2, Herr Stuntner 5, Herr Baumgarten 2, Herr Inspektor Zitterbart 5, Frau Ingenieur Mayer 2, Frau Schick 3, Frau Direktor Frieß 4, Frau Major Komary 8, Firma Böhler Bestandteile für orthopädische Apparate, Frau Schiede Himbeersaft, Frau Oberst Schlägl Quittenkase, Frau Anna Herzig, Briefpapier, Herr Hackl 1 Zimmeruhr, Frau Inspektor Zitterbart Zigaretten, mildtätige Damen Waidhofens Zigaretten, Michlbauer (Hinterklau Nr. 3) Äpfel. Allen Spendern herzlichsten Dank. Da unsere Damen im Kriegsfürsorgeamt mit Arbeiten überbürdet sind, zum Sammeln daher keine Zeit haben, so bitten wir auf diesem Wege für unsere 100 armen Lungenkranken um Eingefochtes oder Fruchtstücke oder sonst um kleine Gaben, was immer, um den Ärmsten aller Armen ihr Les zu erleichtern.

\* **Deutscher Schulverein.** Samstag den 18. März 1916 findet um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Gasthofes Insführ in Waidhofen a. d. Ybbs die diesjährige gemeinsame Hauptversammlung beider hiesiger Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines statt. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Bericht der Vereinsleitung. 3. Neuwahlen. 4. Anträge und Anfragen. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.



\* **Zweiter Vaterländischer Abend.** Im kommenden Monat veranstalten die beiden Waidhofer Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines abermals einen Vaterländischen Abend im Saale des Gasthofes Inzühr, wobei die prächtige Lichtbilderreihe „Der Weltkrieg“ zur Vorführung gelangt. Näheres wird noch bekannt gemacht werden.

\* **40-jähriges Dienstjubiläum.** Am 13. März 1916 feiert im Stillen der Stiftsbeamte Herr Florian Ruprecht, ein gebürtiger Bürgersohn von Waidhofen, sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Zentralverwaltung des Stiftes Melk in Wien. Derselbe wurde im Jahre 1851 geboren und im Jahre 1872 zum k. k. 49. Inf.-Reg. assentiert und rückte im selben Jahre am 1. Oktober nach Wien ein, wo derselbe die Charge eines Zugführers erlangte; vom Regiments-Kommando zum Profosken in die k. k. Militär-Akademie nach Wr.-Neustadt kommandiert, trat er nach Ablauf seiner Militärdienstzeit in Dienste des Stiftes Melk. Im Jahre 1878 machte er als Zugführer die Okkupation in Bosnien mit, wofür derselbe die Kriegs- und Jubiläumsmédaille besitzt. Nach glücklicher Heimkehr kam derselbe wieder in seinen Dienst zurück; im Jahre 1880 wurde derselbe zur Zentralverwaltung in Wien in die Kanzlei befördert, wo er bis zum heutigen Tage noch immer tätig ist. Derselbe erfreut sich bei seinen Vorgesetzten und Freunden der größten Wertschätzung, auch ist er seiner lieben Heimat stets treu geblieben, wo er seine zwei Brüder, Verwandten und Freunde gerne besucht. Aus seiner glücklichen Ehe entstammt eine Tochter. Wir beglückwünschen Herr Ruprecht zu seinem Jubiläum aufs herzlichste!

\* **„Donauwacht“.** Am 4. d. M. fand im Bildersaal des kaufmännischen Vereinshauses in Linz der Familienabend des „Sängerbund Frohsinn“ statt, bei welchem u. a. auch L. Kirchbergers „Donauwacht“, Scharlied mit Orchesterbegleitung (Reg.-Musik Nr. 14) unter begeistertem Beifall gesungen und wiederholt werden mußte. Die Linzer „Tagespost“ schreibt: „Eine Besonderheit war das folgende Scharlied mit Orchesterbegleitung „Donauwacht“ von Leop. Kirchberger. Der Text des Liedes ist von Professor G. Goldbacher in Steyr verfaßt und ist anlässlich des bekannten Wiener Preiswettbewerbes entstanden, bei dem die Dichtung Goldbachers ehrende Erwähnung erzielte. Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen an der Ybbs, hat den kraftvollen Strophen eine sehr wirksame und leicht ins Gehör gehende Vertonung gegeben. Der Komponist war bei dem Familienabend am Samstag anwesend und übernahm selbst die Leitung der Linzer Erstaufführung. Das Lied fand außerordentlichen Beifall und wurde vom Publikum, das der diesbezüglichen Aufforderung gerne entsprach, mit Begeisterung mitgesungen.“ — Das „Linz Volksblatt“ schreibt in seinem Bericht über den Familienabend: „Der Vereinschormeister Musikdirektor August Göllerich hatte mit künstlerischem Geschma das Programm zusammengestellt, das u. a. zwei Erstaufführungen enthielt, nämlich den Männerchor „Der Gärtner als Ulan“, ein Marschlied aus dem Felde, vertont von Karl Goepfert, und das Scharlied mit Orchesterbegleitung „Donauwacht“ von Leopold Kirchberger, Text von Prof. G. Goldbacher in Steyr. Der Komponist Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs, dirigierte selbst die Aufführung und wurde mit Beifall überschüttet, den die Komposition auch reichlich verdiente. Das kraftvolle Scharlied mußte unter erneutem Beifalle wiederholt werden.“

\* **Bunter Abend,** veranstaltet vom Frauen- und Mädchen-Volktätigkeitsverein in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Leitung des Vereines hat ihr Versprechen, den geehrten Theaterbesuchern einige vergnügte Stunden in dieser großen Zeit zu bereiten, glänzend gehalten. Der Eröffnungsmarsch wurde von Frau Anni Popper großartig zum Vortrage gebracht. Die schönsten, formvollendeten Gedichte: „Heil dir, geliebter Kaiser!“ und „Er war dabei!“ von Hochw. Herr Johann Kastner wurden von den Fräuleins Toni Zahn und Anni Kzberger mit Innigkeit und Gefühl vorgetragen und fanden reichen Beifall. Hierauf wurde die Volkshymne und „Heil dir im Siegestranz“ von den Besuchern in würdiger Weise und mit Begeisterung gesungen. Als nächste Nummer trug Fräulein Anni Konrad das in bäuerischer Mundart verfaßte Gedicht: „Was da Foglbaur seine Altn von eisan Kreuztisch dazöhl hot aus'n Kriegsjoahr 1915“ von F. L. vor, welches wegen seiner originellen Urwüchsigkeit ungeteiltes Lob erntete. In der Rolle „Die Lausmädln“ von Wilhelm Gößler wurden die Fräuleins Mizzi Winterer, Christine Edlmeier und Anna Schinaal sichtbar, welche als drei ungezogene Nichtsnutz in ihren gegenseitigen ausgelassenen Neckereien, als auch durch ihren frischen Gesang ihrer Aufgabe vollkommen nachkamen. Im sechsten Dirndlkoftum trugen Fräulein Berta Kemischak und Fräulein Anna Schinaal zwei recht nette, stimmungsvolle Almlieder „Wolfskn“ „Mei Sträußal“ von Adalbert Proschko, die die Aufmerksamkeit der Zuhörer fesselten. Das hierauf folgende Lustspiel „Lillis Zukünftiger“ von Paul Lehnhort wurde von den Fräuleins Emma Ettinaer, Anni Schren und Rosa Luager, ganz allerliebste Bühnenerlebnisse, in natürlicher, feiner, aber recht schelmischer Weise zum Ausdruck gebracht und fand reiche Anerkennung. Nun kam der Auftritt „Mein neuer Hut“ von Karl Bredschneider an die Reihe. Ein Prachtstück von

unnatürlicher Größe, welches von den Besuchern mit heftigen Lachstürmen begrüßt wurde. Diese vortreffliche Vorführung von Fräulein Földi Simezberger rief sowohl durch den gesanglichen Teil, als auch durch die zur Schau getragenen lebhaften Bewegungen ungeheuren Beifall hervor, so daß dieser Akt nochmals wiederholt werden mußte. In dem jetzt folgenden Schwank „In die Falle gegangen“ von Marie Knischke, eine köstliche Aufführung, eine aus dem Leben gegriffene Unterhaltung klatschüchtiger, liebegieriger, gelangweilter Damen, wurden diese von den Fräuleins Fanni Zahn, Rosa Pöschader, Julie Plettl, Emma Ettinger, Mizzi Winterer und Paula Winterer in einer ergötzlichen, prickelnden Weise dargestellt. Allgemein bewundert wurden die verschiedenfarbigen, herrlichen Kostüme der Darstellerinnen. Köstlich waren die Gesichtsausdrücke bei der Enttarnung dieses männerhewenden Damenbundes, als sie sahen, daß sie von der eigenen Freundin zum Besten gehalten und sodann die ihnen gebührende Abfertigung erhielten. Der Reigen „Ein Frühlingstraum“ brachte nach einem netten Vorspiel von F. L. einen liebreizenden Kranz jedenfalls von den Himmelsgegenenden entfloherer Engelskinder, welche in entzückender Weise mit ihren duftenden Kranzgewinden in ihren Bewegungen und Stellungen den Anschein erweckten, als wenn diese anmutigen Feenkinder nur in der Luft schweben würden, und bildeten bei dem färbigen elektrischen Lichtströme wunderbare wie aus Erz gegossene Gruppen. Reicher Beifall ward diesen jungen Feen zu Teil. Dieser Feengruppe, sowie dem ganzen Kranz der Schauspielerinnen kann für ihre schönen und prächtigen Darbietungen nur unbegrenztes Lob gezollt werden. Frau Anni Popper am Klavier hat in liebenswürdiger Weise mit ihrem schönen, ausgezeichneten Klavierspieler während der Pausen und Begleitung der Kinder viel zum Gelingen dieser Abende beigetragen und vollste Anerkennung verdient. Aber auch den Frauen der Leitung des Vereines, sowie Schwester Irma Luger für die Einstudierung des so beifällig aufgenommenen Reigens gebührt besondere Anerkennung.

\* **Aus japanischer Kriegsgefangenschaft.** Herr Max Kögl, der sich bekanntlich in japanischer Kriegsgefangenschaft befindet, schreibt an seine Schwester unterm 19. November 1915 u. a.: „Innigstgeliebte Schwester! Wie ich Dir bereits mitteilte, hab ich den Tabak am 11. Oktober erhalten. Ich wüßte auch nicht, weshalb man ihn, wie Du in Deinem lieben Brief meinst, zurückhalten sollte. Für Deine Glückwünsche zu meinem Namenstag danke ich Dir herzlichst. Deinen letzten Brief vom 23. August, für welchen ich Dir vielmals danke, bekam ich wohl am 30. Oktober, aber zu meiner größten Freude den Tabak am 11. Oktober. Für Mutters Wünsche herzlichsten Dank. Von Gottfried bekam ich bis heute noch keinen Brief oder Karte; ebensowenig von Földi. Leider hab ich vom Földi noch immer keine Adresse. Könnte ihm womöglich einige warme Sachen senden! Schrieb an alle Verwandten je eine Weihnachtskarte, was uns besonders erlaubt wurde. Du mußt mich schon entschuldigen, denn ich kann halt nicht jedem extra schreiben. Herzliche Grüße Dir, Mutter, Brüder und Verwandten. Dein Bruder Max.“ — NB. Scheinbar pfeift die tapfere Brut im Süden schon aus dem letzten Loch. Wenn Du diesen Brief erhältst, sodann hat sich längst wieder einer veraeblich für den Geldsack der Engländer aufgeopfert. — Und nicht umsonst wird uns dieser Krieg sowohl an Gut und Blut gekostet haben. Uns und unseren Nachkommen wird das Erfämpfte zu Gute kommen, denn es wird sich nicht bald wieder einer finden, der es wagt, an unserm Vaterlande mit fremden Gelüsten zu rühren. Heil unseren siegreichen, tapferen Armeen und Flotten! Dir, Mutter und Allen herzinnigste Glückwünsche zum Jahreswechsel! Auf Wiedersehen 1916!“

\* **In serbischer Gefangenschaft** befand sich Herr Franz Hellmann, ein Neffe des hiesigen Gerichtsdieners Herrn Hellmann. Einer seiner Brüder berichtet darüber in einem Briefe: „Franz schreibt uns, es ist ihm die ersten 4 Monate in Gefangenschaft sehr schlecht ergangen. War zuerst bei Peichenbeschau und Totengräber, bis er selbst an Typhus erkrankte. Kam dann zu einem Bahnbau, wo er am dritten Tag schon durchging und zwar gegen die bulgarische Grenze, wurde dort von den Serben eingeangeln und bekam dafür 25 auf gemessene Stockprügel. Franz kam dann nach Pristina und wätere zur Feldbäckerei nach Nisch, wo er als Vorarbeiter fungierte. Bei dem Rückzug schreibt er, hat er sich in Brizrend von den Serben auf Nimmerwiedersehen empfohlen. Franz konnte sich bei einem Türken gut verstecken, bis die Bularen kamen, hat sich dann beim bulgarischen Kommando gemeldet und war von diesem sehr gut aufgenommen worden. Franz mußte dann 9 Tage marschieren bis Stalaz, wurde dort einmorgoniert und kam über Belarod nach Wien und Innsbruck. Vor dann 14 Tage auf Urlaub zu Hause, hat sich dort sehr gut erholt.“ Franz Hellmann befindet sich derzeit mit einem wunden Fuß in Tirol in einer Klinik.

\* **Der Bienenzüchter-Zweigverein Waidhofen a. d. Y.** hält Sonntag den 12. März l. N. um 1/3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Anton Kerischbauer seine Hauptversammlung ab. Bei derselben wird Herr Bamberlehrer Hans Rehakczek einen Vortrag über bienenwirtschaftliche Zeitfragen halten. Die Mitglieder

werden ersucht, bestimmt zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

\* **Unfall des Stilehrers Zbarsky.** Der hier durch die Abhaltung von Skizuren bekannte Stilehrer Zbarsky wäre vor kurzem im Gailtale beinahe einer abgehenden Lawine zum Opfer gefallen. Zbarsky geriet unter die abgehenden Schneemassen und wurde von denselben 500 Meter mitgerissen, wo er durch den Stillstand der Lawine wie durch ein Wunder an die Oberfläche gelangte. Die bei dem Unfälle erlittenen Verletzungen sind nur leichter Natur.

\* **Neue Vorschriften bei Beistellung von Kriegsgefangenen.** Mit 1. März traten diesbezügliche neue Bestimmungen in Kraft, nach welchen vom Arbeitgeber für jeden Kriegsgefangenen eine Sicherstellung von 30 K zu leisten ist, welche Beträge gleichzeitig mit dem Ansuchen wegen Beistellung von Kriegsgefangenen zu erlegen sind. Jene Arbeitgeber, welche bisher Kriegsgefangene ohne diese Sicherstellung zugewiesen erhielten, haben diese Beträge bis längstens 15. März bei der Bezirkshauptmannschaft zu erlegen. Diese Kautions kann bei schlechter Behandlung oder schlechter Unterkunft der Gefangenen wie auch bei ungenügender und schlechter Verpflegung, bei unverschuldeter Flucht oder bei Nichtbefolgung der in gesundheitlicher Hinsicht gestellten Anordnungen von der Behörde eingezogen werden. Weniger als 10 Kriegsgefangene dürfen nur in ausnahmsweisen Fällen beige stellt werden. Der eigenmächtige Austausch der Kriegsgefangenen durch die Arbeitgeber ist strenge untersagt. Der Arbeitgeber hat für einwandfreie Unterkunft und für gesunde Verpflegung aus eigenen Mitteln zu sorgen. Das Militärärar zahlt in Zukunft für die Verpflegung der Kriegsgefangenen nichts mehr. Die Kriegsgefangenen müssen während der ersten vier Wochen alle acht Tage, später alle vierzehn Tage ärztlich untersucht werden. Robeiten, Verböhnungen und Ungerechtigkeiten gegen Kriegsgefangene werden nicht geduldet. Für die Ueberwachung der Kriegsgefangenen hat der Arbeitgeber selbst zu sorgen; die Bewachungsleute werden beige stellt. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Kriegsgefangenen jeden Tag eine Arbeitszulage von 15 Heller zu geben und ist nicht berechtigt, diese Zulage eigenmächtig einzustellen. Am die Kriegsgefangenen anzuerkennen, empfiehlt es sich, höhere Zulagen zu geben. Mehr als 50 Heller täglich darf jedoch diese Zulage nicht betragen. Die ausführlichen Bestimmungen über die Beistellung von Kriegsgefangenen-Arbeiterpartien können auch bei der Bezirkshauptmannschaft eingesehen werden.

\* **Änderung in der Umrechnung im Zoll-Postpaketverkehr mit den Niederlanden.** Die Wiener Handels- und Gewerbekammer teilt mit, daß laut Verständigung der niederländischen Postverwaltung die in den Zoll-erklärungen zu Postpaketen nach den Niederlanden angegebenen Wertbeträge von den dortigen Zollbehörden vom 10. d. M. angefangen nach dem Verhältnisse von K 1.— gleich 0.35 holländische Gulden anstatt K 1.— gleich 0.32 holländische Gulden umgerechnet werden.

\* **Eröffnung des Postverkehrs mit dem deutschen Okkupationsgebiete von Polen.** Die Wiener Handels- und Gewerbekammer teilt mit, daß nunmehr der Postverkehr zwischen Oesterreich und dem deutschen Okkupationsgebiet von Polen eröffnet wurde. Zugelassen werden nur vollständig frankierte offene Briefsendungen aller Art, und zwar gewöhnliche als auch eingeschriebene, ferner gewöhnliche Postanweisungen. Die Briefsendungen dürfen nur in deutscher Sprache abgefaßt sein, keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten und müssen die genaue Bezeichnung des Absenders tragen. (Auf den Postanweisungen abgeschrieben sind Mitteilungen, wie dormalen überhaupt im Auslandsverkehr, unzulässig.) Die Versendungsbedingungen und Gebührensätze sind dieselben wie im Wechselverkehr zwischen Oesterreich und Deutschland. Die Postanweisungen sind in Markwährung auszustellen und dürfen höchstens auf 500 Mark lauten. Sie werden im Generalgouvernement Warschau nach dem festen Wertverhältnisse 100 Rubel gleich 150 Mark ausgezahlt. Am Postverkehre nahmen im Generalgouvernement Warschau folgende Postorte teil: Alexandrow, Bendzin, Brzeziny, Ciechanow, Czenstochau, Gostynin, Grodzisk, Grojec, Kalisz, Kolo, Konin, Kutno, Lenczyna, Lipno, Lodz, Lowicz, Mlawa, Papiance, Plock, Plosk, Przasnysz, Rawa, Rypin, Sieradz, Sierpe, Skierniewice, Slupca, Sochaczew, Sosnowice, Tomaszow (Kreis Brzeziny), Turck, Wielun, Wloclawek, Zdunska-Wola, außerdem die Orte aller Kreise, in denen diese Postorte liegen, und die Stadt Warschau selbst. Darüber hinaus sind Postanweisungen auch nach allen anderen Orten im Generalgouvernement Warschau zulässig. In der Aufschrift der Sendungen nach Landorten ist der Name des zuständigen Postortes, bei dem die Sachen abgeholt werden sollen, mindestens aber der Name des Kreises anzugeben. Zugestellt werden sie nicht.

\* **Reisen in das deutsche Okkupationsgebiet von Polen.** Ueber die Erfordernisse zur Bereisung des deutschen Okkupationsgebietes von Polen erhalten heimische Firmen über telephonisches oder schriftliches Ansuchen die bezüglichen Bestimmungen unentgeltlich von der Handels- und Gewerbekammer eingesandt.

\* **Zentralwarenlager in Belgrad.** Firmen, welche bis zum Kriege mit Serbien gearbeitet haben und nun-



mehr dort wieder Absatz suchen, wollen ihre Offerte durch Vermittlung der Export-Abteilung der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer in Wien, 1. Bez., Stubenring 8, bei welcher auch nähere Auskünfte zu erhalten sind, dem Zentralwarenlager des k. u. k. Militärgeneralgouvernements in Belgrad vorlegen.

**Anzeige der Vorräte an Meisen.** Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer macht aufmerksam, daß durch die Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 5. Jänner 1916, R.-G.-Bl. Nr. 9, jeder, der gewerbsmäßig mit Meisen handelt, sowie jedes Unternehmen, in dessen Betrieb Meisen anfällt, zur monatlichen Anzeige der Bewegung in den Meisenvorräten verpflichtet ist. Die Druckform für diese Anzeige, welche bei der Meisenkommission in Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße 24—26, erhältlich und nach entsprechender Ausfüllung jeweils bis zum 8. eines Monats an die genannte Kommission vorzulegen sind, haben zu enthalten: Den Vorratsstand am Ersten des Monats, den Eingang und Anfall, den Ausgang und eigenen Verbrauch und den Vorratsstand am Letzten des Monats mit Gewichtsangabe in Meterzentnern, getrennt nach den einzelnen Sorten.

**Kriegsschadensanmeldung in der Bukowina.** Ueber Erlaß des k. k. n.-ö. Statthalterei-Präsidiums sind Kriegsschäden in der Bukowina bis 15. März 1916 zur Anmeldung zu bringen. Die näheren Weisungen können beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs eingesehen werden.

**Schießresultate der Schützenabteilung des k. k. Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs vom 9. Kranz am 5. März 1916.** Abgegebene Schüsse 1320. Beste erhielten: 1. Tiefschußbest Herr Franz Widenhauser mit 1 $\frac{3}{4}$  Teilern, 2. Herr Karl Mimra mit 2 $\frac{1}{4}$  Teilern. — 1. Kreisbest Herr Josef Wahsel mit 62 Kreisen (1. Gruppe), 2. Herr Fritz Waas mit 84 Kreisen (2. Gruppe), 3. Herr Franz Widenhauser mit 86 Kreisen (3. Gruppe), 4. Herr Paul Hopfer mit 93 Kreisen (Tungshöhe). — 10. Kranz am Sonntag den 12. März 1916 von 1 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends.

**In der Genesungszeit** wie nach Blutverlusten oder Operationen, auch in Zeiten besonderer Anstrengungen und Aufregungen ist Sanatogen das ideale Mittel, den Kräfteverbrauch rasch und sicher wettzumachen. In wissenschaftlichen Abhandlungen und brieflichen Gutachten von 21.000 Ärzten wird anerkannt, daß Sanatogen dem erschöpften Organismus die zur Neubesehung, zur Hebung seiner Kräfte und Leistungen notwendigen Stoffe zuführt. Daher ist es auch ebenso für unsere in den Lazaretten liegenden Verwundeten und Kranken, wie für die Krieger draußen im Felde zur Kräftigung ihrer Gesundheit und Widerstandskraft von gleich großer Bedeutung. Feldpostbriefpackungen sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer & Co., Berlin SW 48, womit belehrende Broschüren angeboten werden.

**Neuer Roman.** In der heutigen Folge beginnen wir mit dem neuen Roman „Die Vogesenwacht“. Derselbe handelt nicht, wie vorige Woche irrtümlich angegeben, vom deutsch-französischen Kriege 1870/71, sondern ist ein Gegenwartsroman und behandelt die ersten Kämpfe im Jahre 1914 in den Vogesen.

**Zur Erhaltung und Besserung der Rinderzucht in Niederösterreich.** Gerade die Kriegszeit hat den Beweis erbracht, daß nicht nur die Menge an Rindvieh, sondern auch die größere Masse und das größere Gewicht der Einzeltiere für die Rindviehzucht und somit auch für die Fleischproduktion von größter Bedeutung ist. Schon seit jeher war die Schweiz durch ihr massiges und knöchiges Vieh bekannt und speziell die Simmentaler haben den meisten viehzuchttreibenden Ländern zur Verbesserung wirksam beigetragen. Auch in Niederösterreich, das ja ganz erstklassige Fleckviehbestände besitzt, hat der n. ö. Landeskulturrat im Interesse einer ergiebigen Milch- und Fleischproduktion sich mit der Verbesserung und Förderung der Zuchtbestände der Genossenschaften befaßt. Der Mangel an Kraftfutter hat es mit sich gebracht, daß in der letzten Zeit sehr wenige erstklassige Zuchtstiere aufgezogen wurden und so war es nötig, zur Erhaltung der heimischen Rinderbestände Zuchtstiere einzuführen. Der n. ö. Landeskulturrat hat demnach mit ganz besonderer Bedachtnahme auf die vorgeschilderten Umstände kürzlich einen Import von erstklassigen besonders auf Leistung gezüchteter Zuchtstiere aus der Schweiz (Simmental) für Niederösterreich durchgeführt. Den Ankauf besorgte seitens des n. ö. Landeskulturrates dessen Präsident Abg. Karl List und der gegenwärtige Leiter des Tierzuchtinspektorates Dr. Franz Hietel. Dank der fortgesetzten Bemühungen des Präsidenten List war die mit den verschiedensten Schwierigkeiten verbundene Reise durch das weitere und engere Kriegsgebiet sowie die besondere durch die Futtermittelknappheit erschwerte Heimförderung der Tiere möglich. Die angekauften Tiere fanden den ungeteilten Beifall der interessierten Zuchtgenossenschaften und ist es sehr begrüßenswert, daß trotz der kriegerischen Ereignisse die heimische Viehzucht und im weiteren Sinne die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Fleisch eine äußerst schätzenswerte Förderung seitens des n. ö. Landeskulturrates erfährt.

**Gesunden wurde** am Buchenberg eine Iederne Hundspeiße und bei der städt. Sicherheitswache hinterlegt. Der Verlustträger wolle sich dort melden.

**Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate Februar 1916 waren 1783 Mitglieder im Krankenstande, wovon 686 vom Vormonat übernommen und 1097 zugewachsen sind. Davon sind 878 Mitglieder genesen und 31 gestorben, so daß weiterhin noch 874 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 2 Mitglieder untergebracht und zwar in Baden bei Wien. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 28.929.20, an Arztkosten K 9725.58, an Medikamentenkosten K 3292.34, an Spitalverpflegungskosten K 7256.01, an Beerdigungskosten K 1.746.10, zusammen also K 50.949.23. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis Ende Februar 1916 K 90.535.16, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) K 9.970.637.95. Aus dem Fond für chron. Unheilbare wurde vom 1. Jänner bis Ende Februar 1916 ein Mitglied mit K 20.— unterstützt. Seit Ausbruch des Krieges wurden für Kriegsfürsorgezwecke in 234 Fällen K 8214.03 verausgabt.

**Waidhofer Marktbericht vom 7. März 1916.** Die Beschickung am heutigen Wochenmarke mit Äpfeln, Butter, Eiern und Gemüse war eine so geringe, daß, wenn nicht bald die Verhältnisse sich ändern, in absehbarer Zeit zu befürchten ist, daß der vor Jahren von der Umgebung bestbesuchte und reich versehene Wochenmarkt mangels der nötigen Beschickung ganz aufhören wird.

**Vom Schweinemarke am 7. März 1916.** Nachdem am heutigen Marke von Futterschweinen und Ferkeln genügende Zufuhren stattfanden, Eigner auch mit den Kreisen Maß hielten, ging der Abverkauf ganz flott von statten.

**Böhlerwerk.** (Rote Kreuztage für lungenfranke Heimatsoldaten. — Sammlung der Schule Böhlerwerk.) Wie innig der Verkehr zwischen Schule und Elternhaus in der großen Zeit sich gestaltet, zeigt die letzte Sammlung für das Tuberkulosenheim zu Böhlerwerk. Ueber Einladung des Oberlehrers Ferster bildete sich ein Komitee, in welches Herr Bürgermeister Kerschbaumer, Glaxleben, zum Vorsitzenden, als Schriftführerin die Lehrerin Fräulein Hilda Rieder, zu Kassieren die Herren Kanzleivorstand Tobisch und Werkspottier König und zu Revisoren die Herren Hanisch und Gruber gewählt wurden. Als Straßensammler fungierten die Schulkinder der 4. und 5. Klasse, wobei dieselben vom Lehrkörper beaufsichtigt wurden, während die Sammlung in den Häusern mit wahrer Unermüdblichkeit von Fräulein Lehrerin Rieder und dem stets wackeren und hilfsbereiten Werkspottier König vorgenommen wurde. 500 K war das Reinertragnis dieser edlen, werktätigen Sammlung, welche ein Kampfmittel gegen den gefährlichsten Feind des Menschen, die Lungentuberkulose, werden soll. Denn nur in gesunder und reiner Luft, guter Ernährung und unter Aufsicht des Arztes kann man dieses furchtbaren Feindes Herr werden. Unter den vielen und edlen Spendern muß wieder unsere edle Familie Böhler genannt werden, welche mehr als hundert Kronen den Sammlern übergab. Natürlich war aber wieder Unangenehmes zu erleben. So wurde Herr König von einem Hofbesitzer sogar mit Hundem gebissen. Es gibt eben überall hartherzige und gefühllose Menschen. Heil und Segen unseren wackeren Schülern und Sammlern und der braven Einwohnerschaft! Heil und Sieg unserem Vaterlande!

**Ybbs.** (Sammlung für das Rote Kreuz.) Die zu Gunsten des Roten Kreuzes in Niederösterreich für Errichtung eines Tuberkulosenheimes am 5. und 6. d. M. veranstalteten Sammlungen haben ein sehr erfreuliches Resultat ergeben. Sonntag vormittags wurden von unseren Damen, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellten, bei den von auswärts kommenden Kirchenbesuchern K 219.61 gesammelt. Faschingmontag waren größere Schulkinder mit der Sammlung im Marke betraut und brachten das schöne Sümmchen von K 253.92 zusammen.

### Aus Amstetten und Umgebung.

**Mauer-Dehling.** (Auszeichnungen für Verdienste um das Rote Kreuz.) Erzherzog Franz Salvator hat nachstehend angeführten Personen in der Landesheilanstalt Mauer-Dehling Auszeichnungen verliehen: Das Ehrenzeichen 2. Kl. mit der Kriegsdekoration dem Ordinarium Herrn Dr. Michael Schapf; die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration dem Rechnungsrevidenten Karl Joißner und dem Kanzleiatzessisten 1. Kl. Adalbert Ott; die bronzenen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration den Traktpflegern Karl Grammel und Ferdinand Palmehofer und der Pflegerin Maria Kamleitner.

(Für den Deutschen Schulverein.) Das Mitglied der hiesigen Ortsgruppe Verwalter der Landesanstalt Mauer-Dehling Herr Karl Richter, derzeit Hauptmann und Kommandant eines Mun.-Div.-Parkes und Besitzer des bronzenen und silbernen Signum laudis, hat dem Deutschen Schulvereine im Wege der hiesigen Ortsgruppe den ansehnlichen Betrag von 20 K gespendet. Treudeutscher Dank diesem wackeren Vaterlandsverteidiger!

(Lichtbilder-Vortrag.) Die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines veran-

staltet am Sonntag den 19. März um 3 Uhr nachmittags im Gasthofs des Herrn Nagl in Markt Aschbach einen Lichtbildervortrag über den Weltkrieg. Dieser Vortrag, der durch zahlreiche fesselnde Lichtbilder vom Kriegsschauplatz belebt wird, behandelt die Befreiung Westgaliziens bis zum Verrate Italiens. Anschließend Klavier- und Liedervorträge, sowie Vorträge des bestbekannten Herrn Franz Resl aus Linz. Eintritt 1 K. Ein Teil der Einnahmen fließt dem Unterstützungsfond für die im Felde erblindeten Soldaten zu. In Anbetracht des edlen patriotischen Zweckes wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

(Personalien.) Der n.-ö. Landesauschuß hat den Rechnungsrevidenten Herrn Friedrich Stroßneider von der Landesanstalt Mauer-Dehling in die n.-ö. Landesanstalt „Am Steinhof“ in Wien versetzt und den prov. Sekundararzt Dr. Alfons Wittmann, derzeit Regimentsarzt und Kommandant eines mobilen Reservespitals und Besitzer des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärerdienstkreuzes, zum definitiven Sekundararzt 1. Kl. in der VIII. Rangklasse ernannt.

### Aus Haag und Umgebung.

**Haag.** (Landwirtschaftliches Kasino.) Am 6. d. M. hielt das landwirtschaftliche Kasino Haag im Gasthause des Herrn Forstmann die diesjährige Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der Obmann Wirtschaftsbeförderer Herr Ignaz Wagner. Nach der Eröffnung der Versammlung erstattete der Schriftführer Sparkassebuchhalter Ignaz Hartmann den Jahres- und Kassabericht. Am Ende des abgelaufenen Jahres zählte der Verein 5 Ehren- und 232 wirkliche Mitglieder. Die Einnahmen betragen K 479.11, die Ausgaben K 344.73, es verblieben demnach K 134.38 als Kassareserve. Nachdem die Rechnungsprüfer Herr Leopold Hiebl und Herr Josef Haas die Rechnungen geprüft und in bester Ordnung befunden hatten, wurde die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen. Die bisherigen Ausschußmitglieder und zwar Ignaz Wagner als Obmann, Ignaz Hartmann als Obmannstellvertreter und Schriftführer und die Wirtschaftsbeförderer Johann Schratlbauer, Franz Kreismann, Karl Wagner, Josef Lugmayr, Stefan Holl, Josef Nagelstrasser, Johann Kreismann, Johann Kogler, Franz Gerstmann, Michael Sturm und Stefan Geiblinger als Ausschüßräte wurden einhellig wiedergewählt; neugewählt wurde als Ausschüßrat Wirtschaftsbeförderer Josef Haas. Hierauf nahm der Schriftführer das Wort, um über den Zusammenhang zwischen der Wehrkraft und dem Bauernstande zu sprechen und besonders den Landfrauen für die während der Kriegszeit geleistete Arbeit warme Anerkennung zu zollen. Im Namen der Versammlung sprach der Obmann dem Redner für seine Ausführungen den Dank aus. Den Schluß der Versammlung bildete die Verlosung einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände.

### Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer.** (Suppenanstalt.) Am 29. Februar wurde die Suppenanstalt für die Kinder der Volksschule in Weyer geschlossen. Sie war vom 22. November v. J. an offen und wurden an 64 Schultagen 5889 Portionen Erbsensuppe verabreicht. Die Herstellungskosten, die vom Unterstützungsvereine für arme Schulkinder bestritten wurden, beliefen sich auf rund 260 K. Die Beaufsichtigung der Schulkinder während der Essenszeit hatten die Lehrkräfte der Schule übernommen.

(Tödlicher Unfall.) Der 19-jährige Michael Schmah, ein Sohn der hier im Gasthof „Krenn“ bediensteten Magd Aloisia Schmah, welcher bei der Bahn als Bremser angestellt war, fiel bei dem nach 10 Uhr abends Richtung Linz—St. Valentin kommenden Lastenzuge in der Station Enns beim Signalgeben vom rollenden Zuge und kam unter den Zug zu liegen. Es wurden ihm die beiden Füße und ein Arm abgetrennt, außerdem gingen ihm die Räder auch über die Brust. Schmah war erst kurze Zeit bei der Bahn und es dürfte das Unglück auf Unvorsichtigkeit desselben zurückzuführen sein. Der tödlich Verunglückte wurde in die dortige Leichenkammer gebracht, woselbst auch am 9. d. M. die Beerdigung stattfand.

(Besitzwechsel.) Das den Erben nach dem verstorbenen Notar Friedrich Schmeidel gehörige Haus Nr. 80 am oberen Marktplatz in Weyer ging um den Preis von 12.000 K an Herrn Franz Pfeiffer, Gasthausbesitzer hier, über.

**Weyer.** (Von der Mostpresse erschlagen.) Ein bedauerliches Unlück trug sich am 2. d. M. im Schneidhübel der Marie Wimmer in Brunnbach Nr. 4 zu. Der 59-jährige, verheiratete, pensionierte Holzarbeiter Michael Garstnauer, Besitzer des Kettensteinerhäufels in Lumpgarben, war im erstgenannten Anwesen mit der Herstellung eines neuen Schweinestalles beschäftigt. Am genannten Tage gegen 11 Uhr vormittags brauchte Garstnauer zu seiner Arbeit Türrahmungen und glaubte, solche auf der Mostpresse oben liegend zu finden. Beim Hinauflangen auf den oberen Teil der Mostpresse dürfte er eine Stütze, womit die Mostpresse an der Mauer befestigt war, losgerissen haben, wahrscheinlich war auch der untere Teil



derselben schon morsch, und die schwere Mostpresse fiel um und begrub Garstenauer unter sich. Auf den fürchterlichen Rach, der dadurch entstand, eilten die Bäuerin, deren Tochter und eine Magd herbei, welche mit Mühe Garstenauer unter der Mostpresse hervorzogen. Er war aber bereits tot. Ein Balken der Presse hatte ihm den Brustkorb eingedrückt. Am Samstag fand die Beerdigung des Verunglückten statt. Ein Bruder des Verunglückten wurde vor vier Jahren bei der Holzarbeit von einem Baume erschlagen und sein Schwiegersohn ist im Kriege gefallen.

### Von der Donau.

**Böchlarn. (Todesfall.)** Abermals hat der Unbezwingliche in die Reihe der Bürgerschaft eine schwer ausgleichende Lücke gerissen, indem er sich einen Mann von tadellosem Charakter, voll Schaffenskraft und anerkannter Tüchtigkeit holte. Am Donnerstag den 2. März wurde Herr Franz Andrih, Hausbesitzer, Spenglermeister und Installateur in Böchlarn, zu Grabe getragen. Schon im verfloffenen Jahre wurde der erst 58-jährige Mann von einem tödlichen, unheilbaren Leiden befallen, welches ihm mit dem Fortschreiten das Dasein zum Martyrium machte, von dem er am 29. Februar endlich erlöst wurde. Außer der schwergebeugten Witwe wendet sich das allgemeine Mitleid dem Sohne Herrn Franz Andrih zu, welcher als Artilleriezugführer unter den Fahnen weilt. Unser braver Mitbürger ruhe in Frieden!

### Eingefendet.

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.

**Giesshübler**  
Sauerbrunn

### Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig sieht an ihre Ehre!“  
Friedrich Schiller

#### Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereins zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsfesten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdienen; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßgeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

#### Deutsch sein!

In diesem ungeheuren Völkerringen werden die Deutschen siegen! Die Stärke dieser Zuversicht jedes Einzelnen steht im gleichen Verhältnis mit seiner deutschen Befinnung; diese entspringt genau so wie alle die anderen Kräfte, die den Sieg geben, aus den seelischen Anlagen und der Eigenart des deutschen Menschen.

Mit gewissenhaftester Gründlichkeit ist die Frage, wodurch deutsche Art und deutsches Wesen gekennzeichnet sind, in vielen Schriften und Büchern erörtert worden,

aber kaum je zuvor kürzer und wirksamer, als es durch eine Ansichtskartenserie geschieht, die im Verlage des Deutschen Schulvereines in Wien erschienen ist.

In acht Bildern, denen je vier Verszeilen unterlegt sind, werden 8 deutsche Tugenden in anschaulicher und packender Weise zur Darstellung gebracht. Deutsch sein heißt: frei, wahr, klug, fromm, gut, treu, stark, froh sein. Damit hat der Dichter Karl Lustig, Wien, alle Saiten berührt, die in der Seele des deutschen Volkes am reinsten und vollsten ertönen.

Er hat aber auch den Künstler gefunden (es ist dies der inzwischen leider verstorbene akad. Maler F. Kuderna) der zu diesen Gedanken Gestalten schuf voll Leben und Kraft. Das ist Kunst, die auch das Volk versteht. Deutsche Heimats- und Vaterlandsliebe, Treue gegen Freund und Weib und Volk, mutiges Bekennen zu Wahrheit und Recht, Betätigung von Nächstenliebe und Herzengüte, kindliches Vertrauen auf Gott und ein ewiges Geseß, tüchtiges Schaffen und pflichttreue Arbeit, aber auch frohe Freude am Leben und echter deutscher Humor sollen uns für immer höchste und unverlierbare Werte sein. Die schönen Karten sind ein trefflicher Beihelfer für völkische Erziehung unseres Volkes und werden insbesondere unserer Lehrerschaft bei ihrer Erziehungsarbeit gute Dienste leisten.

### Vermischtes.

#### „Brunnen der Barmherzigkeit.“

Aus Oberndorf wird uns geschrieben: Nun endlich wird uns die Freude, nach mancherlei Hindernissen unsern lieblichen Brunnen an der St. Nikolauskirche einzuweihen, der Marktgemeinde-Vorstellung öffentlich zu übergeben sowie die Spenden, die schon seit August 1915 reichlich einfließen, (wir weisen nur auf den Nagelschlag unseres hochherzigen Stifters, der eine Quelle von Wohltaten erschloß und jenen der Gemeinde Göming hin) seinem Zwecke zuführen zu können. Der von Herrn Michael Ritschbacher, Bauunternehmer und Stadtzimmermeister zu Salzburg und Oberndorf, den Opfern des Weltkrieges gestiftete, vom akad. Bildhauer Professor Franz Zelezny (Wien) geschaffene Brunnen der Barmherzigkeit wird am Sonntag den 12. März in Anwesenheit des Landespräsidenten Dr. Felix von Schmitt-Gasteiger und des Fürsterzbischofs Dr. Balthasar Kaltner eingeweiht werden. Die Festordnung ist folgende: 1. Begrüßung der Gäste durch den Bürgermeister. 2. Festrede unter Zugrundelegung des Inhaltes der Stiftungsmappe, gehalten vom Obmann des Ausschusses R. Kaserer. 3. Chor und Weihe des Brunnens. 4. Uebergabe des Brunnens und der Stiftungsmappe an die Marktgemeindevorstellung. 5. Uebergabe einer Denkschrift an den Stifter. 6. Die Bestimmung der Opfertafel durch den Vortrag eines Gedichtes erläutert. (Fr. Wehl.) Für geladene Gäste bei ungünstiger Witterung gedeckte Räume während der Festrede. Die um 11 Uhr aus der Richtung Salzburg (östr. Seite) ankommenden Gäste können den Zug um 12.52, 4 Uhr nachmittags oder 7.15 abends zur Rückfahrt benützen.

#### Ein Armeelieferant verurteilt.

Aus Wien, 7. d. M. wird berichtet: Vor dem Heeresdivisionsgericht hatte sich der Teilhaber der Wolldeckenfabrik Dieze in Humpolek, Fabrikant Edmund Beck, wegen Verbrechens gegen die Wehrmacht des Staates und wegen Betruges zu verantworten. Die genannte Firma hatte dem Militärärar zuerst 30.000 und dann 70.000 Militäerdecken aus Schurwolle oder reiner Wolle zum Preise von K 17.50 pro Decke zu liefern. Auf Grund der Anzeige eines Arbeiters, der behauptete, daß die Decken nicht aus Schafwolle, sondern aus mit Hadern und Fegen vermengter Wolle gearbeitet seien, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die Fabrik vom Intendanten inspiziert und auf Grund eines Gutachtens Sachverständiger die Anklage erhoben, die feststellte, daß dem Arar durch diese Fälschungen ein Schaden von 600.000 K erwachsen sei. Heute vormittags wurde das Urteil gesprochen und der Angeklagte Edmund Beck wurde wegen Verbrechen des Betruges am Militärärar zu einem Jahr und 6 Monaten schweren Kerkers und zum Verlust der Offizierschärpe verurteilt.

### Kriegschronik.

20. Februar: Eine italienische Vorstellung 10 Kilometer vor Durazzo genommen. — Berat besetzt. — Englische Stellungen am Mstanal erstürmt.

21. Februar: Ein neuer Luftangriff auf die Ostküste von England. — Russische Angriffe vor Düna burg gescheitert. — Albanische Abteilungen unter der Führung österreichischer Offiziere erreichten westlich von Cavaja die Adriaküste.

22. Februar: Eines unserer Flugzeuggeschwader bombardierte zahlreiche Fabrikanlagen der Lombardei, ferner die Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Gardasee. — Die Deutschen erstürmen eine französische Stellung bei Souchez, 326 Mann gefangen. — Bei Revigny wird ein Zeppelin in Brand geschossen.

23. Februar: Bei Verdun werden die mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebauten Stellungen des Feindes in einer Breite von 10 Kilometer und einer Tiefe bis zu 3 Kilometer eingedrückt. Mehr als 3000 Mann an Gefangenen, zahlreiches Kriegsmaterial

erbeutet. — Ein erfolgreicher Angriff westlich Hartweiler in Oberelsaß. — An der italienischen Front lebhaft Artilleriekämpfe. — Im Hafen von Durazzo wird ein Transportschiff in Brand gesetzt und versenkt.

24. Februar: Eine Niederlage der Brigade Savona und der Truppen Cassas bei Durazzo. Rückzug des Feindes hinter der inneren Verteidigungslinie der Stadt. — Die Deutschen besetzen mehrere Ortschaften nördlich von Verdun.

25. Februar: Fortschreitende Erfolge der Deutschen östlich der Maas, Besiznahme weiterer Ortschaften und sämtlicher feindlicher Stellungen bis an den Louvemonttrüben. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 10.000. — Die bei Durazzo geschlagenen Italiener werden auf die Landzunge westlich der Durs-Teiche zurückgetrieben. Die Einschiffung der Italiener in Durazzo wird durch das Feuer unserer Geschütze erfolgreich gestört. 11 Offiziere und über 700 Mann gefangen genommen.

27. Februar: Einzug der österreichischen Truppen in das brennende Durazzo. — Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünfmal wiederholtem Angriff die Panzerfeste Douaumont zurückzuerobern. Sie wurden blutig abgewiesen. Feindliche Bombenwürfe auf Metz, wodurch 8 Zivilpersonen und 7 Soldaten verletzt oder getötet wurden.

28. Februar: In Durazzo wurden 23 Geschütze, 10.000 Gewehre, viel Munition und Vorräte sowie 17 Dampf- und Seegeschiffe erbeutet. — Bei der Erstürmung des Gehöftes Navaraine in der Champagne über 1000 Franzosen gefangen. — Fortdauer der Rückeroberungsversuche bei Douaumont.

29. Februar: Erstürmung eines kleinen Panzerwerkes nordwestlich des Dorfes Douaumont durch die Deutschen. — Zurückdrängung des Gegners in der Woere-Ebene. — Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 228 Offiziere und 16.575 Mann erhöht, ferner wurden 78 Geschütze, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material erbeutet.

1. März: Von deutschen U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer vor Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer an der Themsemündung versenkt. Im Mittelmeer ist der französische Hilfskreuzer „La Provence“ mit einem Truppentransport von 1800 Mann vernichtet worden. Nur 700 Mann sollen gerettet worden sein.

2. März: Auf dem östlichen Maas-Ufer opferten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriffsversuch. — Der Tagesbericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung meldet seit zwei Tagen keine neuen Ereignisse.

3. März: Das Dorf Douaumont von den Deutschen genommen; 1000 Gefangene gemacht und sechs schwere Geschütze erbeutet. — Angriffe der Franzosen in den Argonnen und ein Vorstoß der Engländer südwestlich von Ypern abgewiesen.

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gostling bei Fran Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Zimmmer Kaufmann in Amstetten.

#### Vor hundert Jahren

war ein gesundes und vollständiges Gebiß im Alter von 50, 60 und 70 Jahren gar nichts Außergewöhnliches. Die Leute lebten vernünftig, gingen mit der Sonne zu Bett und standen mit der Sonne auf, lebten mäßig und regten sich nicht auf. Und heute! Jetzt gehört ein vollständiges Gebiß geradezu zu den Seltenheiten.

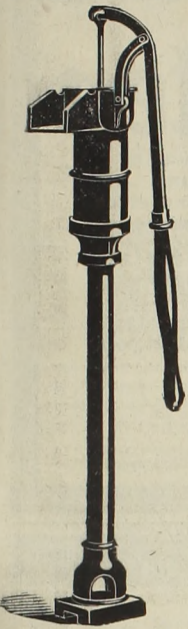
Es kann deshalb nicht eindringlich genug ermahnt werden, daß sich jeder an eine tägliche antiseptische Mundpflege gewöhne. Einer sage es dem anderen, der Freund dem Freunde, Eltern ihren Kindern: Pflegt eure Zähne, reinigt euren Mund mehrmals täglich, sorgt dafür, daß die ganze Mundhöhle geschützt werde vor den zahnerlösenden und gesundheitlich schädlichen Bakterien und Fäulnisregern. Es genügt nicht, daß die Zähne mit einem Zahnpulver oder einer Zahnpasta gereinigt werden, sondern die tägliche Mundpflege kann nur dann wirklichen Erfolg haben, wenn sie mit einem antiseptischen Mundwasser, wie es Odol ist, durchgeführt wird.

Wer sich mit Odol und Zahnbürste täglich morgens und abends den Mund spült und die Zähne reinigt, ist gegen die schädlichen Wirkungen der Bakterien und Fäulnisregere geschützt. Es ist nur eine kleine Mühe nur einige Minuten morgens und einige Minuten abends, das wird wohl jeder seiner Gesundheit opfern können. Diese Mundspülungen mit Odol stellen tatsächlich eine Gesundheits- und Lebensversicherung im wirklichen Sinne des Wortes dar, und die Prämie dafür beträgt nur einige Heller täglich.

**Feldpost-Karten**  
für Wiederverkäufer sind zu haben in der  
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.



# Für Frühjahrsbedarf



empfehl:  
**Jauchepumpen**

Marke „Neptun“ in allen Längen vorrätig, einzig in ihrer Art, mit keiner anderen Konstruktion zu vergleichen.

**Jaucheverteiler Gartengitter**  
aus verzinktem Draht.

**Spanndrähte**  
weich, verzinkt, zum Einfrieden.

**Gartengeräte**

aller Art wie: Hauen, Schaufeln, Krampen, Baumsägen und Bürsten, Baum- und Heckenscheeren.

Eisenhandlung

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

# Realitätenbesitzer,

welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstigste Gelegenheit, da bei dem seit 38 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten



„Allgemeiner Verkehrsanzeiger“  
in Wien, 1. Bezirk, Weiburggasse 26,

1972  
trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Verkaufschlüsse stattfinden.

Telephon Nr. 9350. Probenummern und Auskünfte gratis.

In der Papier- und Zellulosefabrik Hilm-Rematen wird ein

# Fabriks-Gattler

aufgenommen.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

# Blochabmaß - Büchel

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Selbstverlage des Deutschen Volksvereines Waidhofen a. d. Y. ist soeben erschienen:

**Grustafel**

in den Reichsfarben schwarz=weiß=rot:

„Gott strafe England!“

„Er strafe es!“

Preis für das Stück 40 Heller

Wiederverkäufer: 10 Stück zu 30 Heller

100 „ „ 25 „

Verfand durch **Adolf Ley**, Waidhofen an der Ybbs.

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**  
**Uebnahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.  
**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebnahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung**  
Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

**Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

Depots in den meisten Apotheken.

# Purjodal

(Gesetzlich geschützt.)

Ein erprobtes Sod-Saraparatilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Sod- u. Saraparatilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht verträglich und ohne jede Verursachung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand:

**Dr. Hellmanns Apotheke**

Nur echt mit unten stehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

1335

# Aromatische Essenz.

Seit 48 Jahren erprobte, bestens bewährte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen; ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

„Zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 — 75.

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Raasdorf, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.



**Nettes Mädchen**  
 von auswärts, welches alle häuslichen Arbeiten und etwas Kochen kann, wird sofort aufgenommen. Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt Nr. 20. 2137

**Lehrmädchen**  
 bei Damenschneiderin wird aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2138

**Junges Mädchen** 2133  
 Anfängerin, sucht Stelle für Schreibarbeiten. Adresse zu erfragen in der Verw. d. Bl.

**Stockhohes Haus**  
 neugebaut, in einem größeren Industriort, mit großem Gemüsegarten und anschließendem Baugrund, 70 K Zinsertragnis monatlich, wegen Familienverhältnisse preiswert zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Reiter, Sattlermeister, Zell Nr. 106, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 2135

**Jahres-Wohnung**  
 zu vermieten, 1. Stock, 3 Zimmer, Kabinen, Küche, Veranda und Terrasse. Franz Bogner, Unterzell. 2107

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres Monischübl, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

**Rufcher**  
 gesucht  
 von  
**Ing. Smrczka, Schütt,**  
 Post Stadt.

**Ein Piano**  
 zu mieten oder zu kaufen gesucht. — Zuschriften mit Preisangabe unter „A. Z. 100“ an die Verw. d. Bl. 2134

**Zu vermieten**  
 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, 1 Küche, ebenerdig im Hause Nr. 134 in Zell. Näheres bei Matth. Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 2612

**Haus**  
 Schillerpark Nr. 2  
 in Waidhofen an der Ybbs  
 2 Zimmer, Küche, Keller, einstöckig, mit Garten und Stallung, ist preiswürdig zu verkaufen.  
 Auskunft bei Josef Hinterleitner, Dismühle bei Rosenau. 2136

**Millionen**  
 gebrauchen gegen 131

**Husten**  
 Heiserkeit, Katarrh  
 Verschleimung,  
 Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser' Brust-Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg  
 Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons  
 Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller  
 Zu haben bei R. F. Schindler, Apotheke, Leo Schindler, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

**Sparkasse der Stadt**

Fernsprechstelle  
 Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung  
 Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
 „ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate  
 „ „ „ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19.

Stand der Rücklage K 1,311.972-51.

Vortrefflich bewährt für die **Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann** hat sich als beste **schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. v.  
 Dr. RIOTERS

**Anker-Liniment.** speciei compos.

Kranke für **Anker-Pain-Expeller.**  
 Flasche K - 04, 1'00, 5'--

Zu haben in Apotheken oder direkt an beziehen von  
 Dr. Richard Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Eisenbahnstraße 1.  
 Tägliches Verwend.

**EDUARD HAUSER**  
 K.u.K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
 IX. Spitalgasse 10  
 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

**ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN GRABDENKMÄLER**  
 von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

**Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“**



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

**Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus**

**Zahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
 An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.